

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux

Organe officielle de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Ueber das Vorkommen der Steindrossel

Monticola Saxatilis (L).

Die Steindrossel ist in der Schweiz heute vor allem ein Bewohner des Wallis und Tessin sowie der südlichen Bündner Täler.

Das war früher anders. Da fand sie sich z. B. noch als regelmässiger Brutvogel an passenden Stellen der ersten Jurakette entlang von Genf bis nach Aarau hinunter. Auch auf der nördlichen Abdachung unserer Hochalpenkette, im Voralpengebiet, brütete sie, wenn auch nicht häufig, so doch ziemlich regelmässig.

Leider änderte sich das Bild schon frühzeitig, und im «Katalog der schweizerischen Vögel» von Studer und Fatio, bearbeitet von G. von Burg, lesen wir u. a.: «Zur Zeit weiss man vom Steinrötel seit Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aus dem schweizerischen Jura nichts sicheres mehr. Bei Aubonne brütet er längst nicht mehr, es ist sehr fraglich, ob er noch im Amt Schwarzenburg vorkommt. Im Berner Oberland scheint er ausgestorben zu sein. Auch vom Urserental (?), aus Glarus, vom Bündtner Rheintal und Oberland ist die Steindrossel längst verschwunden.» Aehnlich lauten die Berichte auch aus Süddeutschland und Tirol.

Im vorerwähnten Katalog, Seite 1270, stehen jedoch noch folgende, unser heutiges Gebiet betreffende Notizen: «Sehr selten, nur alle paar Jahre einmal, lässt sich ein Paar Steindrosseln in der Gegend von Chateau-d'Oex zum Sommeraufenthalt nieder (Delachaux). Seltener Brutvogel im Saanetal (Uelliger). Sehr selten bei Montbovon (Gillet). Die Steindrossel kommt von Zeit zu Zeit in der Gegend von Meiringen vor und ich vermute, dass sie daselbst Brutvogel sei (Blatter). Der Steinrötel ist ein ziemlich seltener Brutvogel am Gurnigel (Haller), bei Guggisberg und an anderen Stellen des Amtes Schwarzenburg (Berger).»

G. Gloor schreibt im Ornithologischen Beobachter 19, Seite 153 (1922), die Steindrossel im Simmental betreffend: «Ein alter Bergbauer sagte mir, dass es früher 'nichts seltsames' gewesen sei, dass

man solche Steinröteli aufgescheucht habe, aber heute seien keine mehr zu finden.»

Im «Katalog» lesen wir auf Seite 1281 noch folgende Sätze: «Im Berner Oberland ist der Steinrötel nur mehr Ausnahmerecheinung, nachdem er früher wahrscheinlich nicht besonders selten gewesen ist (Risold). Am Belpberg wurde im Mai 1883 ein Steinrötel erlegt (Studer).»

Wenn wir auch gewisse frühere Meldungen im «Katalog» mit gebührender Vorsicht auffassen möchten, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass wir uns mit dem endgültigen Verschwinden dieses schönen Vogels aus unseren Gebieten nordwärts der Alpen abfinden mussten. Das geht ja auch eindeutig aus unserer neueren ornithologischen Literatur hervor, die hier zitiert sei: Corti, Bergvögel: «Regelmässig und in grösserer Zahl aber dürfte sie heute nur noch im Wallis brüten. Einzig hier ist die Steindrossel als nicht selten zu bezeichnen. Im gleichen Sinne äussern sich H. Noll in «Schweizer Vögel II», Baumann, «Die Vögel der Schweiz», und Guggisberg, «Vögel der Schweiz II».

Doch scheint sich nicht in neuester Zeit eine, wenn auch äusserst langsame und spärliche, Neubesiedlung vom Südwesten her anzubahnen? Auf was für Beweismaterial kann sich diese, sagen wir vorderhand «vage» Vermutung stützen? Im Waadtländer Oberland werden nun alljährlich Steindrosseln festgestellt von unseren welschen Freunden, und wir finden in «Nos Oiseaux» folgende Aufzeichnungen unter «Notes sur les Oiseaux des environs de Gryon», par Robert Hainard, Nr. 173, April 1944: «Am 4. August 1940 ein ♀ in der Gegend von Chalet-Vieux, La Varraz.

In Nr. 181, August 1945, im Bericht über das «Weekend des Juniors» autour de l'Argentine, La Varraz, Anzeindaz, Solalex, vom 2./3. Juni 1945: «Mais, on découvre une plume grise et rousse. Quel en est le propriétaire? Serait ce le Merle de roche, qui fut observé là, l'an passé? Bientôt, dans la pente, un chant fluté! ... Suit une observation méthodique, toutes les jumelles fouillant les éboulis. Enfin, le chanteur est découvert, c'est bien le splendide Merle de roche, ... longuement, nous pouvons l'admirer.»

Am letzten Julisonntag 1940 beobachteten die Herren E. Gutknecht, Ried bei Kerzers, und Thürler, Düdingen, mit anderen am Fusse der Körbliflüh am Nüschelsspass, der vom Schwarzsee (Kanton Freiburg) nach Jaun führt, eine Steindrossel: «Der Vogel flog dann gegen eine Felswand der Körbliflüh; im Sonnenschein wurden die Farben nochmals gut erkannt, sowie der weissliche Unterrücken.» (Briefliche Mitteilung von E. Gutknecht.)

In Begleitung eines Neffen machte ich am 6. August 1943 von Oberwil i. S. aus eine Tour in die Stockhornkette, die vorwiegend der Adlerbeobachtung dienen sollte. Wir befanden uns zuoberst im so-

genannten Morgethentali in zirka 1850 m ü. M. Während eines kurzen Imbissaufenthaltes am frühen Vormittag flogen plötzlich zwei Vögel zirka 50 Meter von uns in ein Trümmerfeld, das sich zu unseren Füßen südseits ausbreitete. Zu meiner grossen Ueberraschung konnte ich dieselben als Steindrosseln bestimmen; sie flogen nach kurzem Aufenthalt westwärts ab. Ich konnte sie dort nochmals in aller Ruhe beobachten, und da dort noch Steinschmätzer und Rot-schwänze sich tummelten, war das wünschenswerte Vergleichsmaterial zur Stelle, jeden allfälligen Zweifel ausschliessend. Es muss sich hier um ein Paar gehandelt haben, von welchem das ♂ schon vermausert war. (Siehe Tierwelt 13, 1944, «Aus dem Simmental».)

Im darauffolgenden Jahr, am 4. August 1944, suchte ich das gleiche Gebiet erfolglos nach meinen Steinröteln ab, jedoch stellte ich zirka eine halbe Stunde weiter westlich in der Domerenalp in sehr ähnlichem Biotop ein ♂ noch im Sommerkleid fest. Leider setzte starker Regen ein, weitere Beobachtungen verunmöglichend.

Endlich am Pfingstsonntag, den 20. Mai 1945, machte ich in Begleitung von Herrn W. Bieri, Präsident des «Parus», sowie zwei anderen Begleitern eine Tour in das «Steinrötelgebiet» von Oberwil im Simmental, mit der Hoffnung, diese Vögel daselbst zum dritten Mal feststellen zu können.

Schon glaubte ich, für diesmal unserem Wunsche entsagen zu müssen, doch bei unserem Mittagshalt entdeckten wir plötzlich auf einem niederen Felsblock das ♂, dem sich nach einiger Zeit das ♀ zugesellte. Beide hüpfen nun nahrungsuchend im angrenzenden, frischgrünen Rasen herum, ein wunderbarer Anblick in der gleissenden Bergsonne! Das Männchen machte einmal einen ganz kurzen Anfang zu seinem Gesang. Wie sie gekommen, so verzogen sie sich wieder in ihr Steinlabyrinth zurück, uns aber blieb eine grosse Freude über die so wertvolle Beobachtung.

Ich glaube nun doch der Meinung Ausdruck geben zu dürfen, dass es sich hier um ein Brutvorkommen der Steindrossel handeln dürfte, da dieselbe nun drei Jahre nacheinander im gleichen Gebiet festgestellt werden konnte.

Es ist meines Erachtens durchaus möglich, dass sich westwärts dieses Gebietes weitere Vorkommen der Steindrossel feststellen liessen, so z. B. im Kaiseregg-Gebiet (Anschluss an das vorerwähnte Nüschelsgebiet), Gastlosen, Wandfluh—Dent du Ruth, und hier im Bogen südwestwärts den Anschluss an das Gebiet von Gryon im Waadtländer Oberland herstellend.

Es wäre auch denkbar, dass man eine Einwanderung direkt vom Süden, vom Wallis her, annehmen könnte. So hat W. Bieri die Steindrossel am 2. August 1945 im Lötschental hart an der Bernergrenze angetroffen. Da aber der Vogel bisher meines Wissens im obern Simmental und Frutigental nicht festgestellt worden ist, sondern nur im

mittleren Simmental, das ja in westlicher Richtung verläuft, ist doch eine Einwanderung von Westen her wahrscheinlicher.

Sicher wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich berufene Ornithologen in den erwähnten Gebieten nach diesem interessanten Vogel weiter umsehen würden.
G. Blatti.

Literatur

Studer und Fatio, Katalog der schweizerischen Vögel, 1911 (bearb. von G. von Burg;

Studer und von Burg, Verzeichnis der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete;

Corti, Bergvögel, 1935;

H. Noll, Schweizer Vogelleben II, 1942;

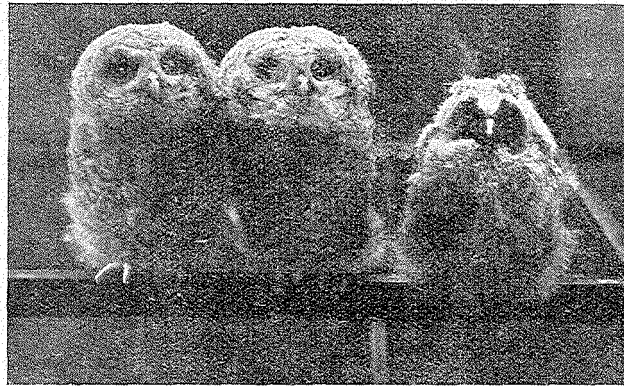
Baumann, Die Vögel der Schweiz, 1943;

Guggisberg, Vögel der Schweiz II, 1945;

«Nos Oiseaux», «Ornithologischer Beobachter», «Tierwelt».

Aus den Speisezetteln von Waldkauz und Schleiereule.

Nachstehende Zusammenstellungen, aus den Monatsheften «Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel» von Schuster, Berlin, entnommen, werden sicher auch einen grossen Teil des Leserkreises



Junge Waldkäuze

des OB interessieren. Sie stammen aus Untersuchungen, die von den deutschen Ornithologen Steinfatt, Uttendörfer, Schnurre und Morbach an den Horstplätzen von Waldkauz und Schleiereule durchgeführt wurden.